

Die Zucht, artgerechte Aufzucht und Grundausbildung von Leistungspferden



Die Quintessenz aus 50 Jahren Erfahrung
eines führenden Warmblutzüchters
aus der Praxis – für die Praxis

Arend Kamphorst
Fachbuch

KLECKS VERLAG®

Arend Kamphorst

Die **Zucht**, artgerechte **Aufzucht** und **Grundausbildung** von **Leistungspferden**

Die Quintessenz aus 50 Jahren Erfahrung
eines führenden Warmblutzüchters
aus der Praxis – für die Praxis

Fachbuch

INHALT

Vorwort.....	7
Einleitung.....	8
Herzlich willkommen.....	10
Auf dem Zuchthof »Dree Böken« in Prieros.....	10
Die Geburtsstätte vieler Sieger.....	10
Die 10 Gebote für den Umgang mit Pferden auf dem Zuchthof.....	22
Die Entwicklung der Deutschen Pferdezucht – Landgestüte – Zuchtverbände.....	24
Allgemeine Grundlagen zur Pferdezucht.....	29
Zuchtfortschritt und Selektion.....	29
Fohlenschauen.....	31
Stutenschauen.....	32
Stutenleistungsprüfungen.....	34
Hengstkörung und Hengstauswahl.....	37
Die Zucht von Leistungspferden, Zuchtmethoden und Zuchtauswahl.....	48
Die Artgerechte Haltung.....	68
Die Haltung der Mutterstuten.....	75
Die Bedeckung – Besamung.....	79
Der Natursprung oder natürliche Deckakt.....	80
Die Besamung mit Frischsperma – Tiefgefriersperma (TG).....	82
Die Durchführung der Tiefgefrierbesamung.....	83
Embryotransfer.....	84
ICSI (Intrazytoplasmatische Spermieninjektion) und IVF (In-Vitro-Fertilisation, aus dem Lat., Befruchtung im Glas).....	86
Die Fohlengeburt und Fohlenaufzucht.....	89
Das Absetzen der Fohlen.....	97
Die Aufzucht der jungen Pferde.....	99
Gesundheit.....	102
Impfprogramm.....	116
Entwurmungsprogramm.....	119
Hufpflege – Fellpflege – Einstreu.....	122
Die Ausbildung der jungen Pferde und angehenden Sieger.....	124
Der Pferdezuchtverband Hannover.....	131
Glaube an Deine Pferde.....	135
Anlagen.....	141

VORWORT

Anlässlich verschiedener Betriebsbesichtigungen auf dem Zuchthof Dree Böken wurde immer wieder gefragt, was das Geheimnis des Züchterfolges sei und ob man diesbezüglich nicht etwas aus dem ›Nähkästchen‹ plaudern könne.

Das bildete nun den Anlass für diese Lektüre – aus der Praxis – für die Praxis. Möge diese Niederschrift Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, auf dem Wege zur Zucht von Leistungspferden wertvolle Hinweise geben.

Als zukunftsorientierter Pferdezüchter mitmischen zu wollen, ist eine große Herausforderung! Vor allem bezogen auf die Zucht von Leistungspferden, was aber ein hochinteressantes Ziel ist. Es erfordert Weitsicht, Konsequenz, sehr viel Einsatz und einen nicht müde werdenden Glauben an Ihre Pferde und Ihre Vision.

Aus den in diesem Buch zusammengefassten Erfahrungen aus über 50 Jahren intensiver Tätigkeit rund um den edlen Vierbeiner finden interessierte Züchterinnen und Züchter wichtige Hinweise für die Zucht, Aufzucht und Ausbildung von jungen Pferden auf dem Weg zum Sieg.

Sie werden feststellen, dass für die Zucht und Entstehung von Leistungspferden/Siegern viele Faktoren optimal zusammentreffen bzw. zusammengebracht werden müssen – jeder Faktor ist dabei ein wichtiges Glied in einer Kette. Denn letztlich entscheiden nur Nuancen darüber, ob ein Pferd zum Sieger wird oder nicht. Bedenken Sie stets: Die Kette ist immer nur so stark wie ihr schwächstes Glied.

Ich hoffe, dass Sie, verehrte Leserin und verehrter Leser, von der Niederschrift dieser Erfahrungen profitieren werden und wünsche Ihnen Freude und großen Erfolg auf dem Weg zu leistungsfähigeren und gesünderen Pferden – den Siegern von morgen!

All denjenigen, die zu Inhalt, Form und Gestaltung dieses Buches beigetragen haben, danke ich von ganzem Herzen, ganz besonders meiner Frau.

Arend Kamphorst
im Juli 2016

EINLEITUNG

Es ist für viele Menschen fast beängstigend, in welcher Geschwindigkeit die Entwicklung in der Pferdezucht verläuft. Als zukunftsorientierter Züchter muss man darauf reagieren. Man sollte die Dinge, die man macht, immer wieder hinterfragen, um nicht Gefahr zu laufen, in gewissem Maße betriebsblind oder gleichgültig zu werden. Wenn man für auftretende Veränderungen nicht ausreichend sensibilisiert ist, wird man von den Entwicklungen überrollt und bleibt auf der Strecke.

Auf dem Zuchthof Dree Böken hat Leistung seit vielen Pferdegenerationen in der Zuchtvision oberste Priorität, doch Leistung geht nicht ohne Gesundheit!

Im Jahre 2001 wurde vom Verfasser in der Zeitschrift *Der Hannoveraner* ein Leserbrief mit ›Gedanken zur Selektion und Zuchtfortschritt‹ abgedruckt. Heute, ca. 15 Jahre später, sind die Probleme kaum andere. Ich behaupte, dass die Warmblutzucht vor großen Umwälzungen steht und man kann nur hoffen, dass dies nicht in eine Art von ›Revolution‹ ausartet. Ich befürchte, dass viele Züchter und einige Zuchtverbände von den neuen Entwicklungen überrollt werden. Deshalb die Frage:

Stehen wir heute nicht schon an dem Punkt, an dem es nicht mehr heißen sollte: Oldenburger Pferdezucht, wohin? Holsteiner Pferdezucht, wohin? Hannoveraner Pferdezucht, wohin?

Sollte man sich stattdessen nicht besser gleich die Frage stellen: »Deutsche Warmblutzucht – wohin?«

Und auf dem Weg dahin stehen die zukunftsorientierten Züchter vor vielen noch unbeantworteten Fragen.

Bei der Abhandlung der Themen dieses Buches rund um die Zucht, Aufzucht und Ausbildung von Hochleistungspferden habe ich meine jahrelangen Erfahrungen mit den edlen Hannoveraner Vierbeinern auf dem Zuchthof Dree Böken niedergeschrieben, in der Hoffnung, dass Sie als interessierte Züchterinnen und Züchter viele direkte und zwischen den Zeilen eingebaute Hinweise finden und umsetzen werden – stets zum Wohle unserer edlen Vierbeiner.

Wenn heute eine Stute besamt wird, weiß der Züchter bei den Springpferden erst in etwa zehn Jahren, ob die ursprünglichen Anpaarungsüberlegungen zum gewünschten Ergebnis geführt haben oder nicht. Aber können wir heute annähernd erahnen, was es in zehn bis 15 Jahren für Disziplinen im Pferdesport geben wird und welche Pferde dann gefragt sind? Und was will das Publikum in zehn Jahren sehen? Was haben Persönlichkeiten wie beispielsweise Jan Tops als Ausrichter der Global Champions Tour für Pläne im Kopf? Welche Strategien verfolgen Organisationen wie die deutsche FN auf lange Sicht? Was möchte man dem Nutzer/Nachfrager zukünftig bieten? Wie will man das Publikum weiterhin oder sogar noch stärker als bisher für den Pferdesport begeistern? Interessant ist, dass vielfach Einzelkämpfer wie eben ein Jan Tops (Niederlande) oder ein Leon Melchior (Lanaken, Belgien) hier die Initiative ergreifen und Akzente setzen beziehungsweise gesetzt haben, was auch die FN in Deutschland durchaus tut. Und man kann nur wünschen, dass die Verantwortlichen der FN auch in Zukunft viel Kreativität und viel Einsatz aufbringen werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass wir einer ernsthaften Krise für den Pferdeabsatz entgegengehen.

Um die Menschen weiterhin für den Pferdesport zu begeistern, wird man in Zukunft mehr bieten müssen. Die heutigen Turniere in den Bereichen Springen oder Dressur reichen hierfür nicht mehr aus. Vor etwa zehn Jahren war das Mächtigkeitsspringen beispielsweise immer wieder ein Highlight. Heute hingegen ist es praktisch uninteressant geworden und wird auf den Turnieren kaum noch ausgeschrieben. Aufgrund dessen sind heute Pferde, die einstmals dafür gezüchtet und ausgebildet wurden, auf dem Markt nicht mehr gefragt und bringen auch keine kostendeckenden Verkaufspreise mehr. Wie soll der Züchter auf solche Entwicklungen reagieren?

In verschiedenen Ländern ist man bestrebt, mittels Embryotransfer und In-vitro-Fertilisation den Zuchtfortschritt und damit die Leistung gezielt und in kurzer Zeit weiter zu verbessern und so den jeweiligen Nachfragebedürfnissen schneller entsprechen zu können. Keros in Belgien beispielsweise betreibt seit 2004 erfolgreich Embryotransfer und hält heute deutlich über 1.000 Empfängerstuten vor, die auf sieben Betriebe verteilt sind. Daneben existieren weitere Betriebe wie beispielsweise Joris de Brabander, Degeneve in Zoutland (Belgien) usw. Die Ergebnisse dieser gezielt eingesetzten Methoden liegen vor. Das kleine Land Belgien ist heute im internationalen Vergleich Vorreiter in der Springpferdezucht! Hierzu sagte der Inhaber von Keros dem Verfasser wörtlich: »Ihr seid in Deutschland in der Pferdezucht zehn Jahre im Rückstand.«

In Italien und den USA werden die Befruchtungen von schwierigen Stuten bereits heute außerhalb ihres Körpers durchgeführt. Diese Versuche laufen auch in weiteren Ländern wie den Niederlanden und Belgien. Und die Entwicklung in diese Richtung geht weiter – im Sinne einer stetigen Vermehrung der besten Leistungspferde im Fokus des Handelns. Aber ich sehe hier eine große Gefahr für unsere heutigen Pferdezuchtbetriebe.

Kürzlich haben wir einem renommierten Parcoursbauer eine entscheidende Frage gestellt: Wie sollen die Parcoure der Zukunft aussehen? Die Pferde werden immer besser. Sollen die Hindernisse zukünftig noch höher werden? Oder sollen die Stangen noch lockerer aufliegen? Oder wird der Parcours noch technischer, noch schneller? Oder besser gefragt: Wie muss ein Parcours aussehen, damit die Stangen überhaupt noch fallen? Bei den internationalen Turnieren sollen möglichst nur ca. zehn Pferde das sogenannte Stechen erreichen.

Und damit liegt das nächste Problem gleich auf der Hand:

Wie werden die Tierschützer ihre Rolle zukünftig ausleben? Es wird vielfach von »Pferdequälerei« gesprochen. Wenn hier eine Front aufgebaut wird, wie wird sich dann das Interesse der breiten Masse an dieser Sportart entwickeln? Könnte sich etwa in zehn Jahren herausstellen, dass zum Beispiel Drei- bis Fünf-Sterne-Springen gar nicht mehr ausgeschrieben werden? Dass die von uns gezüchteten Leistungspferde nun nicht mehr benötigt werden und wir am Markt vorbeigezüchtet haben? Sind in zehn Jahren vielleicht Hünertypen oder Westernpferde gefragt?

Alles Fragen, die den zukunftsorientierten Züchter beschäftigen sollen und auch müssen. Als langjähriger Erfolgszüchter mit den täglichen praktischen Erfahrungen des züchterisch international ausgerichteten Pferdebetriebes »Zuchthof Dree Böken« in Prieros, versuche ich, in diesem Buch mit Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, auf solche und ähnliche Fragen Antworten zu finden – Antworten und Hinweise auf dem Weg zum Züchter für Hochleistungspferde. Alles stets unter dem Gesichtspunkt des Respektes und dem Wohl unserer edlen, rassigen Leistungspferde.

Gehen wir es an!

**HERZLICH WILLKOMMEN
AUF DEM ZUCHTHOF »DREE BÖKEN« IN PRIEROS.
DIE GEBURTSSTÄTTE VIELER SIEGER**



Haupteingangstor

Der Betriebsinhaber des Zuchthofes Dree Böken in Prieros hatte zuvor einen schönen Pferde-zuchtbetrieb an der deutsch-niederländischen Grenze in Niedersachsen. Im Herbst 2005 kam er mit seinem über viele Generationen gepflegten Zuchtstutenbestand nach Prieros im nördlichen Spreewald Land Brandenburg bei Berlin. Den alten Betrieb hat einer der beiden Söhne übernommen.

Historie des Gestütes Prieros

In Prieros gab es sehr viel zu tun. Der Betrieb war nach der sogenannten Wende über 15 Jahre nicht mehr ordentlich bewirtschaftet worden. Die ersten drei Jahre wurde sieben Tage die Woche 16–18 Stunden gearbeitet, um das Objekt wieder einigermaßen in Stand zu setzen.

Das V.E.G. Gestüt Prieros (V.E.G. hieß ›Volkseigenes Gestüt‹ oder ›Volkseigenes Gut‹) war während der DDR-Zeit ein hochangesehener Pferdezuchtbetrieb für Traber. Wir haben es als gewisse Verpflichtung angesehen, hier anzuknüpfen – allerdings nicht mit Trabern, sondern mit Dressur- und Springpferden Hannoveraner Abstammung.

Bereits im Jahre 2007 wurde der Zuchthof Dree Böken – Gestüt Prieros bei dem bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb für artgerechte Pferdehaltung als Siegerbetrieb gekürt.

Übrigens kommt ›Dree Böken‹ aus der niederdeutschen Sprache, die mit dem Niederländischen verwandt ist, und heißt auf Hochdeutsch ›Drei Buchen‹. Der Name basiert auf einem landschaftlichen Merkmal der alten Hofstelle in Nordhorn-Hestrup an der deutsch-niederländischen Grenze, auf der drei ca. 250 Jahre alte Buchen stehen. Da die Zuchtstätte Dree Böken über das Internet, über Reitpferdeauktionen, über Hengstkörungen etc. weltweit Bekanntheit erlangt hatte, sollte der Name auch für den neuen Betrieb weitergeführt werden. Auch in Prieros haben wir vorne im Rondell drei junge Buchen gepflanzt. Der Name des ehemals so renommierten Gestütes Prieros sollte ebenfalls in Ehren gehalten werden. Deshalb wurde der Name ›Zuchthof Dree Böken – Gestüt Prieros‹ geschaffen. Da ›Zuchthof‹ und ›Gestüt‹ mehr oder weniger die gleiche bzw. ganz ähnliche Bedeutung haben, sind wir mittlerweile zu der Firmierung ›Zuchthof Dree Böken KG Prieros‹ übergegangen. In Prieros und Umgebung heißt dieser aber einfach ›Das Gestüt‹, und das wird auch wohl so bleiben.

Ursprünglich, d. h. ca. 1935, kaufte ein Berliner Kaufmann in Prieros Land entlang des Langen Sees und baute dort ein Ferien- und ein Bootshaus, sowie einen Stall für einige Pferde. Noch zu DDR-Zeiten wurde er wegen Wirtschaftsvergehen angeklagt und verurteilt und sein Vermögen eingezogen. Das Gestüt kam unter Treuhandverwaltung des Staates DDR.

Der erste sowjetische Stadtkommandant von Berlin in der sowjetischen Besatzungszone, der pferdebegeisterte Oberst Bersarin, verfügte 1945 die Umstrukturierung der ehemaligen Hindernisbahn-Karlshorst bei Berlin zu einer Trabrennbahn. Die Eröffnung erfolgte bereits am 1. Juni 1945. Die große Resonanz, die diese erfuhr, und der in den Folgejahren ständig wachsende Besucherstrom machten es erforderlich, eine Zuchtstätte für Trabrennpferde einzurichten. Die Wahl fiel auf die ehemalige Traberzuchtstätte in Prieros. Das Gestüt wurde 1958 endgültig in staatliche Regie übernommen und künftig als Volkseigenes Gut V.E.G.-Gestüt Prieros geführt. Man fing zunächst mit acht Mutterstuten an. Es wurden Ställe gebaut, Wohnungen für die Mitarbeiter, eine Trainingsbahn, Bergelräume für Futter, Einstreu usw. Maschinen wurden angeschafft und man richtete eine kleinere Tierklinik ein. Bereits 1966 war der Pferdebestand auf fast 40 Mutterstuten angewachsen. Dazu kamen Fohlen, Jährlinge, Deckhengste usw., sodass man auf einen Bestand von ca. 100 Pferden kam.

1972 setzte das Landwirtschaftsministerium der DDR einen neuen Direktor ein. Der erste Direktor war zuvor wegen zu selbstständigen Handelns abgesetzt und sogar verurteilt worden. Ein absolutes Fehlurteil, wie sich später herausstellen sollte.

Der neue Direktor, ebenfalls ein hervorragender Pferdefachmann, hieß Joachim Gusovius. Unter seiner Leitung wurde das Gestüt Prieros zu großer Blüte und großen Erfolgen geführt und zum besten und renommiertesten Trabergestüt in der ehemaligen DDR. In seiner Zeit tummelten sich auf dem ca. 150 ha großen Betrieb ca. 75 Mutterstuten. Jährlich wurden etwa 60–70 Fohlen geboren. Mehrere spätere Derbysieger der Trabrennbahn stammten vom Gestüt Prieros, so z.B. der Hengst Solo (von Donautor a.d. Sonata). Er war 1977 Champion der Dreijährigen und wohl der beste jemals in der DDR gezogene Traber. Solo war der Lieblingshengst des damaligen Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker, der dem Hengst und dem Gestüt mehrfach Besuche abgestattet hatte. Er kam meist unauffällig über den Langen See und so von der Seeseite her zum Gestüt. Die meisten Mitarbeiter hatten dann frei. Ein ehemaliger Mitarbeiter äußerte sich wie folgt: »Ja, und dann standen an den Gestütstoren Leute in langen Ledermänteln, mit einer Zeitung in der Hand, die sie offensichtlich über Kopf lesen konnten.« (Stasi-Leute, die sich unauffällig machen wollten.)

Mit der Wende kamen große Probleme auf das Gestüt zu. Alle Staatsbetriebe, die sogenannten Volkseigenen Betriebe, mussten privatisiert werden – so auch das Gestüt Prieros, das nun allein ums Überleben kämpfen musste, da die staatlichen Subventionen wegfielen. Die Stutenherde wurde zunächst auf 25 und die Zahl der Mitarbeiter von ca. 50 auf 15 Personen stark reduziert.

Rückübertragungsansprüche von Seiten der Erben des ursprünglichen Besitzers vermehrten die Probleme des Gestütsleiters Herrn Gusovius ganz erheblich. Nun übernahm anstatt der DDR-Führung die Treuhandanstalt aus Berlin die Oberleitung, die das Gestüt privatisierte. Ein Unternehmer aus Berlin kaufte das Gestüt von der Treuhand. Dieser verpflichtete sich, ca. 20 Mio. DM zu investieren und 20 feste Arbeitsplätze zu erhalten. Nach zwei Jahren sah er jedoch ein, dass er die eingegangenen Verpflichtungen nicht einhalten konnte. Er verhandelte mit der Treuhand und erreichte, dass der Kauf rückgängig gemacht wurde.

Dann wurde das Gestüt zum zweiten Male privatisiert. Drei Steuerberater wollten sich mit dem Trabrennsport beschäftigen. Auch das ging offensichtlich nicht auf. Schließlich verkauften sie das Gestüt an einen Kunststofffensterbauer aus der Gegend von Neuruppin. Der machte eine Kaufpreisanzahlung und feierte, wie uns zugetragen wurde, ein großes Fest zur Einweihung. Am Festtag erreichte ihn jedoch die Mitteilung, dass seine Bank die benötigten Finanzmittel doch nicht zur Verfügung stellen würde. In der Folge kam das Gestüt für ca. drei Jahre unter Zwangsverwaltung.

Zu Zeiten der DDR hat man die Landwirte teilweise freiwillig, teilweise auch mit Druck dazu gebracht, die Flächen gemeinsam zu bearbeiten. Das Land war bestrebt, das private Eigentum mehr oder weniger wertlos und so zu ›Volkvermögen‹ zu machen. Es gab damals viele Menschen in der DDR, die ihren Besitz an den Staat übertrugen, um keine Kosten mehr zu haben, was nach der Wende teilweise rückgängig gemacht wurde.

Das V.E.G. Gestüt Prieros bewirtschaftete zu DDR-Zeiten ca. 150 ha Wiesen und Weiden, davon gehörten ca. 40 ha zum Gestüt. Die restlichen 60–70 ha lagen in Händen von Privatleuten, denen man die Bewirtschaftung ihrer Flächen entzogen und die man dann teilweise beim Gestüt angestellt hatte.

Wiederaufbau und Neuausrichtung des Volkseigenen Gestüts Prieros zum Zuchthof Dree Böken in Prieros



Hofgelände

Am 12. Juli 2005 kam das Gestüt mit 43,5 ha beim Amtsgericht in Luckenwalde zur Zwangsversteigerung. Das Gestüt Prieros liegt im nördlichen Spreewald südlich von Berlin, 35 km vom neuen Flughafen und 55 km vom Kurfürstendamm in Berlin-Mitte entfernt.

Als ich von meinem Bruder Albertus (†) auf das Gestüt aufmerksam gemacht wurde, wollte ich gerne einen Termin beim zuständigen Bauamt haben, um mich zu erkundigen, inwieweit die aufstehenden Gebäude genehmigt waren. Die zuständige Dame wollte telefonisch jedoch keinen Termin vergeben. Sie wäre bis 18 Uhr da und bis dahin könnte man kommen. An dem vereinbarten Termin bin ich dann nach Lübben im Spreewald gefahren, wo die Kreisverwaltung ihren Sitz hat. Da erhielt ich von der Leiterin Frau G.W. die Mitteilung, dass ein Teil der Bauamtsakten ausgelagert waren nach Königs Wusterhausen, ca. 60 km nördlich von Lübben.

Schließlich landete ich bei einer sehr reservierten Dame mit Doppelnamen P.-S. in Königs Wusterhausen, dem alten Sitz des Soldatenkönigs Friedrich I. Sie erklärte, dass es sich bei dem Gestüt um ein Objekt im tiefsten Landschaftsschutzgebiet des Spreewaldes handelte, wo man nicht einmal einen Zaun aufstellen dürfe. Ansonsten konnte sie dazu nichts sagen. Es waren bei ihr keine Bauunterlagen vom Gestüt vorhanden, und das aufgrund der Historie als Volkseigenes Gut (V.E.G.). Das wäre ähnlich wie bei Anlagen der Armee usw., über die bei Bauämtern ebenfalls keine Dokumentationen vorhanden seien. Mit diesem mageren Ergebnis bin ich dann wieder die ca. 550 km zurück nach Nordhorn gefahren.

Bei dem Zwangsversteigerungstermin am 12. Juli 2005 in Luckenwalde waren verschiedene Menschen anwesend, jedoch vorwiegend Schaulustige. Die Vertreterin der Bank hatte sich vorher erkundigt, wie hoch die Interessierten mitbieten wollten. Letztlich erhielt ich den Zuschlag für das Gestüt, das bis dahin völlig vernachlässigt worden war. Auf den Weiden standen Disteln, große Sauerampfer und Brennesseln mit einer Höhe von bis zu zwei Metern. Viele Flächen waren mit Jakobskreuzkraut verseucht. Auf anderen Flächen gab es Boviste (Pilze), die von den Pferden im Reifezustand ausgeleckt wurden. Das führt bei Pferden zu dicken Beinen – eigenartigerweise sind dann aber nicht alle Beine betroffen, sondern nur mal vorne, mal hinten usw. In den Dachrinnen wuchsen Erlen- und Birkenbäumchen von 80 bis 100 cm Höhe. Die Gebäude waren zum größten Teil mit asbesthaltigen Eternitplatten eingedeckt.

Bei den Weiden habe ich gedacht: Wie kriegst du die bloß wieder in Ordnung? Wir haben den ganzen Winter die Stuten darauf laufen lassen. Die knabberten eine ganze Menge davon weg. Dann haben wir im Frühjahr die Flächen einige Male gemulcht, ordentlich gedüngt und siehe da, nach einem Jahr sah das schon wieder einigermaßen ordentlich aus.

Ja, und das Jakobskreuzkraut, das sieht hier teilweise etwas anders aus als im Westen der BRD. Ich bin dann mit einer Handvoll von den Blumen zu dem BUND in Prieros gefahren, habe gefragt: »Ist ein Botaniker da?«, und wurde an einen Herrn S. verwiesen. Ich habe diesen dann gefragt, ob er das Zeug kennen würde. Da sagte er: »Das ist Frühlingskreuzkraut.« Als ich ihn fragte, ob das giftig sei, verneinte er das. Dann habe ich gefragt, ob es zur Gruppe der Jakobskreuzkräuter gehöre, und er bestätigte, schaute mit mir gemeinsam aber noch einmal in ein Fachbuch. Da stand dann, dass es etwa 200 Unterarten beim Jakobskreuzkraut gibt – alle schwergiftig und krebserregend. Es baut sich in der Leber der Tiere nicht ab und irgendwann gehen sie elendig ein!

Drei unserer guten Stuten sind tatsächlich daran verstorben. Merkwürdigerweise zwei Halbblutstuten und eine Tochter. Es scheint, dass hoch im Blut stehende Pferde diesbezüglich empfindlicher sind. Die letzten vier bis sechs Wochen vor dem Kollaps wirkten die Pferde phlegmatisch, träge usw. Dann setzten eines Tages plötzlich kolikartige Reaktionen ein. Der Verlauf war in der Folge dann heftiger als bei einer Kolik und es ging mit dem Pferd schnell zu Ende.

Nach dem Besuch bei der BUND und der oben geschilderten Auskunft war ich maßlos enttäuscht. Leute, die mitbestimmen wollen, wie wir unsere landwirtschaftlichen Flächen pflegen und instandhalten sollen, sollten doch Ahnung von solchen Dingen haben! Übrigens, auf der Umschlagseite der Jahresausgabe 2006 der BUND in Prieros prangte ein Landschaftsbild mit diesen herrlichen gelben Blumen!

Um das Kreuzkraut wegzubekommen, haben wir das Vernichtungsmittel Simplex eingesetzt. Was wir damals nicht wussten: Das Mittel geht in den Kreislauf über (es wird von den Pflanzen aufgenommen, diese werden gefressen, kommen in den Mist usw.). Im Garten konnte man dann ganz genau sehen, wo dieser hingekommen war. Ich setzte diese Chemikalie nie wieder ein!

Eine andere Methode gegen stark mit Jakobskreuzkraut befallene Flächen ist, diese ordentlich ›schwarz‹ zu machen, z. B. drei- bis fünfmal mit der Scheibenegge zu bearbeiten, bei passender und genügend feuchter Witterung neu einzusäen und ordentlich zu düngen. Man sollte stets versuchen, eine gut geschlossene Grasnarbe herzustellen und zu erhalten. Unsere Flächen sind aber infolge von Frühjahrstrockenheit vielfach geschädigt. Da ist dies eine besondere Herausforderung. Ohne Nachsaat und besondere Berücksichtigung der Witterung ist das kaum möglich.

Umstrukturierung der Gebäude für eine optimale Zucht und Aufzucht von Hochleistungspferden



Mutterstuten mit Fohlen. Vorne St. Pr. St. Weltmärchen I mit 23 Jahren

Die Gestütsgebäude sowohl auf Komplex I wie auf Komplex II befanden sich alle in einem guten baulichen Zustand. Ich konnte mehrfach feststellen, dass bei der Planung und bei der Erstellung Fachleute, also echte ›Pferdemenschen‹ beteiligt gewesen sind. Bis auf die Änderungen, dass wir in den Gebäuden die Zwischenwände entfernt haben und so aus den Boxenställen Laufställe und

damit das Ganze für die Tiere artgerechter gestaltet haben, befinden sich die Gebäude in ihrem Ursprungszustand. Lediglich die Boxentüren im Abfohl- und im Hengststall sowie die meisten Außentore mussten erneuert werden (Holzwurmbefall usw.). Die meisten Gebäude waren mit asbesthaltigen Eternitplatten eingedeckt. Diese haben wir alle ordnungsgemäß entsorgen lassen und die ca. 10.000 m² mit isolierten 0,75 mm starken Trapezblechen neu eingedeckt.

Auf Komplex I sind folgende Gebäude vorhanden:

Komplex I

- 1) Hengststall I mit vier großen und einer kleineren Box. In dem Stall haben wir die Boxen so belassen, ca. 4 x 6 m. Wir haben in jedem Stall ein zusätzliches Fenster eingebaut, ca. 1 m², von der Firma Röwers und Rüb. Beim Kauf hatte man uns versichert, dass das eingebaute Glas Sicherheitsglas ist und keine Gitter vor den Fenstern erforderlich sind. Meistens geht das gut, aber wir hatten einen Jährling, der ohne Eisen dennoch das Glas mit den Vorderhufen zerschlagen hat. Später stand der Hersteller leider nicht mehr zu seiner ursprünglichen Aussage, dass das Glas praktisch nicht zerstörbar und keine Gitter erforderlich seien! In dem Hengststall I haben wir zusätzlich oben an der Decke alle zwei Meter Löcher mit einem Durchmesser von ca. 15 cm in die Außenwand gebohrt, um mehr Frischluft hinein zu bekommen. Ansonsten hätte im Winter die Gefahr von Schimmelbildung bestanden. Die Stalltore sowie das Haupttor mussten wir auswechseln, weil sie vom Holzwurm stark angegriffen worden waren.
- 2) Den Hengststall II mit sechs Boxen nutzen wir nur als Ausweich- oder Quarantänestall (ca. 165 m²).
- 3) Stutenstall Ia + Ib (früher mit jeweils zehn Boxenställen), heute ca. 540 m² Laufstall
- 4) Stutenstall II, ursprünglich mit 15 Boxenställen (4 x 4 m), heute ca. 370 m² Laufstall



Blick vom Gestütsbüro auf den Innenhof

- 5) Stutenstall IIIa + IIIb mit ehemals jeweils fünf Boxenställen, heute ca. 370 m² Laufstall
- 6) Vorraum/Deckhalle, ca. 120 m²

Alle gemauerten Boxenwände in den Stutenställen haben wir entfernt und diese als Laufställe eingerichtet. Die Zwischenwände sahen wie aus Fertigbeton gemacht. Später stellte sich jedoch heraus, dass es sich um gemauerte und verputzte Halbsteinwände handelte. Zur Stabilität hatte man alle 60 cm ein Eisenband eingemauert. Eine so exakte Facharbeit an Mauer- und Putzarbeit findet man selten!

In den Stallgebäuden stehen alle ca. 4 m Stützpfeiler, die wir mit dicken Gummimatten umkleidet haben. In den Laufställen haben wir beheizbare Tränken angebracht. Bis ca. -25 Grad funktioniert dies. Die beheizbaren Tränkbecken mit Schwimmern (Sue Via 43A) frieren nicht so schnell ein wie die mit Lippe (41a).

- 7) Der Stutenstall IV ist der Abfohlstall – es gibt eine relativ hohe Decke und viel Luft. Dort sind neun Abfohlboxen, ca. 3,50 x 4 m, und es ist eine Doppelbox vorhanden. Die zweite Stallhälfte besteht aus einem schönen Laufstall. Das ist ideal für frühgeborene Fohlen, die dort – auch bei schlechter Witterung – ausreichend Bewegung bekommen. Es ist eine relativ hohe Decke von +/- 4,50 m und damit genügend Luftraum vorhanden. Die Decke haben wir zusätzlich mit Styrodurplatten isoliert.
- 8) Ein kleineres Gebäude war mit Pferdeboxen ausgestattet. Diese haben wir veräußert, das Gebäude nutzen wir heute als Bewegungshalle (Longieren und Anreiten junger Pferde sowie Freispringen). Auf dem vorhandenen Betonboden haben wir ein Sand-/Lehmgemisch von ca. 8–10 cm Stärke aufgebracht, was recht gut funktioniert. Kurz vor dem Winter streuen wir einige Säcke Magnesiumchloridsalz aus, damit das Sand-/Lehmgemisch nicht einfriert.
- 9) Auf dem Komplex I steht außerdem noch ein Heu- und Strohlager mit anschließender Werkstatt sowie Maschinen- und Fahrzeughalle.
- 10) Des Weiteren wird ein Gebäude als Bürogebäude genutzt und umfasst ca. 100 m² Nutzfläche.
- 11) Und es sind noch zwei Appartements für Auszubildende vorhanden, die sich auf ca. 110 m² summieren.
- 12) Das vorhandene ehemalige Direktorenhaus war zum Erwerbszeitpunkt von einer Tierärztin Frau H. bewohnt. Wir hatten damals anklingen lassen, selbst in das Gebäude einziehen zu wollen und sie deshalb gebeten, in das am Hofeingang stehende Nebengebäude zu ziehen. Mit ihrer Praxis und den Röntgengeräten ginge das nicht und sie wolle nicht ausziehen, war ihre Antwort. Von ihrem Direktorenhaus aus hatte sie direkten Blick auf den Langen See. Da wir auf dem Hof wohnen wollten, haben wir dann das Nebengebäude, ein ehemaliges Sozialgebäude, schnell zu einer Wohnung umgebaut. Zwei Monate später war die Tierärztin plötzlich ausgezogen, ohne Miete, ohne verbrauchtes Heizöl zu bezahlen und ohne die Angabe einer Adresse zu hinterlassen, wo sie hingezogen war. Heute praktiziert sie noch hier in der Umgebung. Eigenartige Dinge erlebt man manchmal! Dass wir die Tierärztin heute nicht einsetzen, dürfte auf Verständnis stoßen. In dem früheren Direktorenhaus wohnt heute ein Mitarbeiter mit seiner Familie. Von unserem heutigen Wohnhaus haben wir einen direkten Blick auf den Innenbereich des Gestütes und damit auf die Pferde in den Paddocks – ein wunderbarer Blick für Pferdeliebhaber. Man beobachtet die Pferde, sieht, ob welche rossig werden usw.

Irgendwann wurden wir von Mitarbeiterinnen des Bauamtes aus Königs Wusterhausen aufgesucht. Man hätte Hinweise, dass wir schwarz gebaut hätten, und wir sollten für alle Gebäude des Gestütes Bauzeichnungen beibringen. Nachdem wir dann auch die schriftliche Mitteilung bekommen hatten, bin ich zum Bauamt nach Königs Wusterhausen gefahren und habe die zuständige Dame um ein Gespräch gebeten. Ich habe ihr dann gesagt, dass es für uns beide viel angenehmer sei, wenn wir davon ausgehen würden, dass alle aufstehenden Gebäude zum Zeitpunkt der Wende 1989 bereits vorhanden waren und somit Bestandsschutz hätten. Wenn man sich auf diesen Status nicht einigen könnte, würde das für beide Seiten wahrscheinlich sehr viel Arbeit bedeuten. Dann fragte sie, ob das eine Drohung wäre. Ich versicherte ihr aber, dass ich ja extra gekommen wäre, um das vernünftig zu besprechen. Wenn sie das als Drohung auffassen wolle, so wäre das ihrer Fantasie überlassen.

Zu DDR-Zeiten wurden auch neue Gebäude errichtet. Da mittlerweile alles mehr oder weniger als Volksvermögen angesehen wurde, nahm man keine Rücksicht mehr darauf, wer gemäß Grundbuch Eigentümer der Grundstücke war, auf denen gebaut wurde. So gibt es beispielsweise den Fall eines Betriebes in Schönberg, wo die große Mühlenanlage ist (Nähe Flensburg). Dort hatte man z. B. eine Milchviehanlage für 800 Kühe gebaut. Später, nach der Wende, stellte sich heraus, dass die Anlage auf Grundstücken von sieben Eigentümern stand. Das heißt, zum Zeitpunkt der Wende standen viele der Gebäude auf fremdem Grund und Boden. Um das zu regeln, hatte man bis 1994 die Möglichkeit, beim neu geschaffenen Amt der Flurneuordnungsbehörde einen Antrag auf Vereinigung von Grund und Boden mit Gebäuden zu stellen. Voraussetzung war allerdings, dass für die Errichtung der Gebäude eine Genehmigung erteilt worden war und der Abnahmeschein mit grünem Abnahmestempel vorgelegt werden konnte.

Drei Tage nach dem Gespräch im Bauamt Königs Wusterhausen besuchte mich die Ehefrau des früheren Betriebsdirektors auf dem Gestüt. Eine sehr aufgeschlossene und freundliche Grande Dame, die heute noch in Prieros wohnt und noch immer im Pferdebereich ehrenamtlich mitarbeitet – vor allem die Trakehner sind ihre Herzenspferde. Für viele Menschen, die während der Wirren des Zweiten Weltkrieges aus den Ostgebieten geflüchtet sind oder vertrieben wurden, haben die Trakehner Pferde eine ganz besondere Bedeutung. Denn sie sind mit ihren Pferden unter den widrigsten Umständen im Westen angekommen, hatten praktisch alles verloren – außer ihre Trakehner.

Die Frau des früheren Gestütsdirektors war vom Bauamt angeschrieben worden und sollte als Zeugin im Amtsermittlungsverfahren gegen mich vernommen werden. Dieses Vokabular von einer Angestellten des örtlichen Bauamtes gegenüber einer 70-jährigen Dame muss man sich noch einmal auf der Zunge zergehen lassen: »Anhörung im Rahmen eines Amtsermittlungsverfahrens vom Bauamt«! Das reichte mir dann auch. Daraufhin habe ich gegen die zuständige Dame eine Dienstaufsichtsbeschwerde beim Landrat in Lübben eingereicht und in meinem Schreiben betont, dass nach unserer Auffassung heute in vielen Ämtern im Osten noch vielfach das gleiche bzw. ein ähnliches Vokabular wie zu Ostzeiten benutzt würde. Uns wäre im ganzen Leben ein solches Vokabular von einer Kreisangestellten noch nie zu Ohren gekommen: Ein Amtsermittlungsverfahren in einer Bausache, ob die Gebäude zum Zeitpunkt der Wende vorhanden waren oder nicht!

Schließlich kam ein Gespräch beim Landrat zustande und daraufhin wurde dann auch alles geregelt. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass derjenige, der das Gestüt gekauft hatte und nicht zahlen konnte, offenbar sämtliche Bauunterlagen besessen, diese aber nicht an uns weitergegeben hatte. Sie waren ihm wahrscheinlich beim Kaufvertragsabschluss mit der Treuhand/BVVG übergeben worden.

Nachdem ich das Gestüt Komplex I gekauft hatte, wirtschaftete er auf dem gegenüberliegenden Gestütsteil Komplex II noch weiter mit Trabern. Zudem betrieb er dort einen sogenannten Resteverkauf. In einer großen Lagerhalle konnte man alles finden – von Nägeln und Schrauben über Holzbohlen bis hin zu Chemikalien, Reifen, Motorrädern, Kanus, Motorbooten usw. Irgendwann haben wir dann von Privatleuten aus Berlin den Komplex II mit ca. 10 ha noch hinzugekauft. Das brachte wiederum diverse Probleme mit sich, aber schließlich wurde auch das ca. sieben Jahre später mithilfe eines ausgesprochen guten Notars und Anwalts geregelt.

Als der Restpostenbetreiber wiederholt seine Miete nicht zahlte, habe ich ihm gekündigt. Er sah ein, dass er verloren hatte, kam und fragte, ob wir uns irgendwie gütlich einigen könnten. Er hätte die Trabrennbahn auf seine Kosten um ca. 400 m verlängert und hätte auch noch die kompletten Bauunterlagen vom Gestüt. Ich sagte ihm, dass er die Verlängerung der Trabrennbahn zwar gemacht hätte, dass die Grundstücke zu der Zeit auch vom Gestüt angepachtet waren, aber nicht im Eigentum des Gestütes lagen. Er hätte folglich auf fremdem Grund und Boden investiert und das wäre seine eigene Dummheit. Er ließ nicht nach, er würde das Geld so dringend brauchen usw. Schließlich haben wir uns darauf geeinigt, dass er innerhalb von vier Wochen mit seinen Pferden, seinem Besitz etc. verschwunden sein müsste und sämtliche Bauunterlagen auszuhändigen hätte. Dann würde er eine Abstandszahlung in Höhe von 25.000 € erhalten. Das ist dann auch so abgelaufen. Allerdings fing daraufhin die Entsorgung von dem liegengebliebenen Müll an. Zunächst haben wir versucht, alles so gut wie möglich zu sortieren – Kunststoff, Eisenteile, Holz usw. Im Anschluss haben wir mit der Entsorgungsfirma Veolia aus Berlin verhandelt, die dann auch alles angesehen und abgenommen hat, wie Reifen, Müll, Chemikalien usw. Insgesamt mehr als 20 Container. Darunter befanden sich ca. 200 alte Reifen, die überall verstreut herumlagen. Insgesamt war die Müllentsorgung nicht gerade billig.

Als Nächstes stellten wir fest, dass die meisten Dächer, wie ja bereits erwähnt, mit Asbestplatten eingedeckt waren. Ich wollte alles in Ordnung haben, deshalb haben wir dann auch bei den Dächern angefangen. Das Abnehmen der Eternitplatten und deren Entsorgung haben wir an einen Spezialunternehmer vergeben. Alles ist ordnungsgemäß verlaufen und wurde professionell entsorgt. Die Neueindeckung haben wir gemeinsam mit einem Dachdeckerunternehmen durchgeführt. Auch das ist gut gelaufen. Wir haben statt Platten mit einer üblichen Stärke von 0,45 mm etwas dickere mit einer Stärke von 0,75 mm verwendet. Zudem waren es Platten, die an der Unterseite eine Textilbeschichtung haben und nicht tropfen. Insgesamt haben wir mehr als 10.000 m² Eternitplatten durch Profilbleche ersetzt. Heute sind die zur Sonnenseite gerichteten Dächer alle mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. In Prieros ist immer viel Sonne, und die gilt es zu nutzen.

Komplex II hat folgende Gebäude:

- 1) Eine große Bergehalle von ca. 17 x 47 m. Diese nutzen wir heute als Reithalle. Der Unterboden ist aus Beton. Dort haben wir zunächst die Recyclingplatten von der Firma Hinrichs (Hit-Stall) auf dem Boden ausgelegt, mit vier Reihen Schläuchen für die Bewässerung. Darauf ca. 8 cm Speziandsand. Es funktioniert recht gut und man kann die Firma Hinrichs weiterempfehlen.

Auf Komplex II sind noch zwei weitere Hallen von ca. 12 x 40 m vorhanden. Beide waren mit ausbaubaren Pferdeboxen ausgestattet. Die haben wir zum größten Teil ausbauen lassen und verkauft.

- 2) Der eine Stall (ca. 450 m²), der heute als Laufstall dient, wird jährlich ab August bis zum 1. Mai des Folgejahres für die Stuten mit Fohlen genutzt. Zunächst sind in diesem Stall die älteren Fohlen mit ihren Müttern. Hier stehen ihnen ca. 6 ha Weidefläche zur Verfügung. Wenn die Fohlen ca. fünf Monate alt sind, nehmen wir die Mütter nach und nach aus der Gruppe.

Später kommen auch die jüngeren Fohlen mit ihren Müttern dorthin, sodass wir eine ganze Jahrgangsgruppe zusammen haben. Die Mütter der jüngeren Fohlen werden, sobald diese +/- fünf Monate alt sind, ebenfalls aus der Gruppe entnommen – bis auf eine ruhige Leitstute, die bis ca. Mitte Januar bei den Fohlen verbleibt.



Laufstall für die Stuten mit Fohlen bei Fuß

- 3) Die zweite Halle auf Komplex II nutzen wir zur Hälfte als Maschinenhalle. Die andere Hälfte ist noch mit zehn Pferdeboxen ausgestattet, die wir als Reserve vorgesehen haben, aber bisher noch nicht genutzt haben.
- 4) Dann sind auf Komplex II noch zwei schöne Weideställe vorhanden, die zur Nordostseite hin offen sind. Hier »überwintern« die 1,5-jährigen Hengste, die Anfang Oktober aus der Wesermarsch von der Sommerweide zurückkommen, sowie die ein Jahr älteren Wallache. Die Pferde bekommen Heulage in Sattfütterung und einmal täglich Kraftfutter. Bei der Kraftfüttergabe werden die Pferde angebunden, damit jedes seine Portion einschließlich Mineralfutter bekommt.

Durch weitere Zukäufe hat der Hof heute ca. 110 ha Wiesen und Weiden und ca. 50 ha Wald – alles praktisch zusammenliegend und als Eigenjagd geführt. Für eine solche sind in Brandenburg soll 150 ha vorgesehen, in den übrigen Bundesländern reichen 75 ha.

Obige Darstellung zeigt, dass der Zuchthof heute ideale Bedingungen für die Zucht, Aufzucht und Ausbildung der z.T. künftigen Siegerpferde bietet: die großen Koppeln, die Mähweiden von bis zu 25 ha, die geräumigen Laufställe, die Paddocks, die Reit- und die Bewegungshalle, der Außenreitplatz, ein kleiner Springplatz, eine große Galoppierbahn als Naturbahn von 2,5 km Länge, eine befestigte Galoppierbahn von 1,2 km Länge, ein Longierzirkel, eine Führanlage für vier bis acht Pferde sowie viele Ausreitmöglichkeiten in dem angrenzenden Wald. Alles Mosaiksteine für das Wohlbefinden unserer edlen Vierbeiner und jungen Nachwuchspferde auf dem Weg zum Spitzensport.

Da die Hofgebäude alle recht weit auseinanderliegen, fahren wir auf dem Hof meistens mit dem Fahrrad. Hier unsere Auszubildende Michèle:



Es gibt immer wieder Personen, die den Zuchthof Dree Böken besichtigen, vorwiegend pferdebegeisterte Menschen aus Berlin, Pferdezüchter aus dem In- und Ausland, Schulklassen, Jungzüchter etc. Vielfach erfolgen die Besichtigungen von Reisegruppen in Verbindung mit einer Besichtigung des Landgestütes in Neustadt/Dosse und/oder des Gestütes Bonhomme bei Werder.

Als privat- und landwirtschaftlicher Betrieb können wir uns nicht mit den riesigen Investitionssummen der beiden vorgenannten Betriebe Neustadt und Werder vergleichen – und wollen dies auch nicht. Der Zuchthof Dree Böken hat bisher sämtliche Investitionen ohne Zuschüsse und ohne Fremdkapital durchgeführt.

Besichtigungen mit guten Pferdefachleuten und guten Pferdezüchtern sind mir am liebsten. Jene mit Seniorengruppen aus Berlin usw. kosten uns dagegen Zeit und bringen für das Gestüt verständlicherweise nicht viel. Sie stehen bei uns eher unter dem Gesichtspunkt Tourismusförderung für den Spreewald und die wunderschöne Umgebung von Berlin und Potsdam usw.

Für Fachleute sind die Erfolge des Zuchthofes stets ein Phänomen. Aber seien Sie sich dessen versichert: Diese kommen nicht ohne großen Einsatz zustande. Zu der erfolgreichen Pferdezucht und -aufzucht sowie der Hinführung der Tiere zu Höchstleistungen gehört ein Bündel von Maßnahmen, die alle aufeinander abgestimmt sind und miteinander harmonisieren müssen. Insbesondere die engagierte und intensive Betreuung der Tiere durch die ihnen anvertrauten Menschen ist von besonderer Bedeutung. Ich wiederhole es gern an dieser Stelle noch einmal: Alle Faktoren sind Glieder einer Kette. Und man sollte stets berücksichtigen: Die Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied.

Anfang März 2016 waren die Herren van de Lageweg Junior und Senior (VDL Stud) zu Besuch in Prieros. Die Mitglieder der Familie van de Lageweg sind hochgeschätzte Pferdefachleute aus den Niederlanden und haben eine große Hengststation in der Provinz Friesland mit vielen internationalen Spitzhengsten. Sie züchten mit ca. 70 Stuten. Der Senior managet mit drei Söhnen und drei Schwiegertöchtern den Pferdebetrieb mit ca. 300 ha Eigenland. Sehr, sehr zukunftsorientierte und tüchtige

Leute mit Geschäftssinn. Sie waren von unserem Gestüt und dem Pferdebestand sehr begeistert. Der Senior sagte mehrfach: »Einer der besten Zuchtbetriebe der Welt!« Ehrlich gesagt: Wenn ein solches Lob von solchen Fachleuten kommt, die sich im In- und Ausland wirklich auskennen, Menschen die auf dem Pferdesektor ›das Gras wachsen hören‹, freut man sich doch ein wenig!

Der Zuchthof Dree Böken hat im Laufe der Jahre fast unbemerkt einen erheblichen Einfluss auf die hannoversche Zucht genommen, insbesondere aber auf die hannoversche Springpferdezucht. Auf unser Bewirken wurde seinerzeit Libero H für Hannover anerkannt. Dieser sollte dann Achill heißen. Da haben wir darum gebeten, dass das Libero doch wenigstens dahinter stehen möge, und das ist dann auch so geschehen – heute Achill Libero H. Auch der belgische Hengst mit Hannoveraner Wurzeln Darco ist auf Bitten des Zuchthofes Dree Böken schließlich für Hannover anerkannt worden, und ebenso Nabab de Reve.

Mit dem Hengst Vulkano FRH (Voltaire – Pit/Pilot – Grannus – Argentinus – Vierzehender xx) holte der Zuchthof Dree Böken Voltaire für Hannover zurück. Vulkano hat wahrlich ein hannoversches Bilderbuchpedigree für den Springsport, und das hat er auch durch Leistung bewiesen!

Auf der Körungsversteigerung 2001 bot das Landgestüt Celle bis 140.000 DM mit. Der Zuchthof Klatte gab das vorletzte Gebot ab mit 145.000 DM. Und er wurde für 150.000 DM von uns ›zurückgekauft‹. Zu der Zeit musste man bei der Hengstzulassung unterschreiben, dass der Hengst zum Verkauf über die Auktion stehen würde. Der Zuchthof Dree Böken zahlte in diesem Fall ca. 35.000 DM Verkäufergebühren, Käufergebühren und sonstige Kosten an den Verband. Aber der Hengst war mir das wert.

Nachdem das Landgestüt Celle Vulkano nicht bekommen hatte, wollte man doch noch versuchen, das bis dahin missachtete Voltaireblut zu sichern, und der Hengst Now or Never aus den Niederlanden wurde eingesetzt. Nun, bei den hannoverschen Mutterlinien bringt jeder Hengst mal einen guten Nachkommen.

Auch das King Blut war Hannover abhandengekommen. Mit dem Hengst King Kolibri aus der international hochehrgekrönten Halbschwester von Vulkano, die Loro Piana Athletica, landete der Zuchthof Dree Böken einen weiteren Beitrag für den Erhalt des Hannoveraner Springblutes. Heute steht King Kolibri nach einem schweren Unfall in den USA als Beschäler zur Verfügung.

Ja, und dann der Hengst Stakkato Gold (Stakkato – Werther – Libero H – Calypso – Wienerwald – Agram – Agram). Der beste Springpferdevererber in Deutschland ist ebenfalls stark nachgefragt im Ausland. Er war Hengst des Jahres 2015 in Hannover – ebenfalls ein Zuchtprodukt vom Zuchthof Dree Böken.

Und ganz nebenbei wurden mittlerweile über 20 vom Zuchthof Dree Böken vorgestellte Hengste gekört – so wurden z.B. im Jahr 2014 von fünf vorgestellten Hengsten fünf gekört, davon vier Söhne von Vulkano FRH! Zudem erhielten über 40 Stuten die Staatsprämie und/oder das Prädikat ›Leistungsstute Springen‹ bzw. ›Leistungsstute Dressur‹.

Hieraus sieht man, dass auch einzelne Zuchtbetriebe eine erhebliche Bedeutung für die Zuchtverbände und für die Pferdezucht haben können.

DIE 10 GEBOTE FÜR DEN UMGANG MIT PFERDEN AUF DEM ZUCHTHOF

Hochleistungstiere und deren Nachkommen erfordern zu jeder Zeit besondere Aufmerksamkeit. Sie wollen als Persönlichkeit angesprochen und anerkannt werden. Das stellt hohe Anforderungen an all die Menschen, die auf dem Zuchthof mit diesen umgehen und arbeiten. Damit wir hier auf Dree Böken allesamt die »gleiche Sprache« sprechen, haben wir im Jahre 2006 für den Umgang mit den Pferden einen verbindlichen Verhaltenskodex festgeschrieben.

Alle auf dem Zuchthof beschäftigten Personen haben diesen Kodex anerkannt und mit ihrer Unterschrift rechtsverbindlich bestätigt, dass sie diese Verhaltensregeln – unsere 10 Gebote – im Umgang mit den Tieren stets beachten werden.

Die 10 Gebote für den Umgang mit Pferden auf dem Zuchthof »Dree Böken« – Prieros

Präambel:

Auf dem Zuchthof »Dree Böken« – Prieros leben nur Pferde, die die erforderliche Veranlagung und die Bereitschaft zur Höchstleistung besitzen. Solche Hochleistungstiere findet man in Anlagen mit optimalem Management, Anlagen wo optimale Licht-, Luft- und Haltungsverhältnisse vorherrschen. Jedes einzelne Pferd auf dem Zuchthof »Dree Böken« – Prieros ist eine individuelle Persönlichkeit und möchte als solche angesprochen und behandelt werden.

Deshalb:

1. Jedes Pferd wird jeden Tag unter besonderer Berücksichtigung seiner individuellen Bedürfnisse und Ansprüche angesprochen und behandelt.
2. Im Stall herrscht zu jeder Zeit Ruhe, Ordnung und Sauberkeit.
3. Im Stall ist immer ausreichend Frischluft – **keine** Zugluft.
4. Die vorgegebenen Futterzeiten von 07:00 Uhr und 17:30 Uhr sind möglichst einzuhalten. Unregelmäßige Futterzeiten führen zu Unruhen und Koliken.
5. Jedes Pferd bekommt täglich Bewegung im Laufstall, im Paddock und/oder auf der Weide. Zur Förderung der Magen- und Darmtätigkeit und zur Beschäftigung steht den Tieren laufend Heu und/oder gutes Stroh zur Verfügung. Nach einem Turniereinsatz oder langen Hängerfahrten sollen Pferde möglichst sofort nach Rückkehr einige Stunden Weidegang oder Auslauf zum Relaxen bekommen.
6. Auf dem Zuchthof »Dree Böken« – Prieros gehen nur talentierte, rücksichtvolle und gut ausgebildete Menschen mit den Tieren um, wobei die tierschutzrechtlichen Vorschriften stets besonders berücksichtigt werden.
7. Diese Menschen stellen sich auf die speziellen Eigenarten eines jeden Tieres ein.
8. Sie fördern und verstärken durch Hilfestellung und Motivation die gewünschten Eigenschaften der Pferde. Während des Trainings ist das Handy möglichst ausgeschaltet, damit man sich voll auf das (junge) Pferd konzentrieren kann.
9. Die Tiere werden durch besondere Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und Hilfestellung sowie mit einem konsequent durchgeführten regelmäßigen und stetig aufbauenden Training vorsichtig und umsichtig zu Höchstleistungen motiviert, damit die Youngster später die hohen Anforderungen und Stressbelastung im internationalen Sporteinsatz mühelos bewältigen.
10. Die talentierten Menschen auf dem Zuchthof »Dree Böken« – Prieros rauchen aus Gründen der Sicherheit dieser Höchstleistungstiere nicht im Stall – möglichst gar nicht.

Unser Grundsatz:

Es gibt keine schlechten Pferde! Es gibt aber viele mangelhaft ausgebildete oder ungenügend talentierte Leute, Reiter und/oder Reiterinnen, die nicht in der Lage oder die nicht gewillt sind, die besonderen Ansprüche des Pferdes zu erkennen und darauf einzugehen. Stattdessen versucht man die eigenen Schwächen zu vertuschen, indem ein Pferd schlechtgeredet wird.

Wir bitten alle Leute, die auf dem Zuchthof »Dree Böken« – Prieros mit den edlen Vierbeinern umgehen, obige 10 Gebote zu beachten und zu befolgen und durch Unterschrift zu bestätigen, dass sie die Regeln stets befolgen werden.

Heidesee, den _____

Dipl. Ing. Arend Kamphorst

Ich _____ bestätige hiermit, dass ich die Vorgaben besonders beachten werde.

Heidesee, den _____

Unterschrift Mitarbeiter/-in

DIE ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN PFERDEZUCHT – LANDGESTÜTE – ZUCHTVERBÄNDE

Die regulierte Pferdezucht (Warmblutzucht) in Deutschland fand ihren Ursprung vorwiegend in den Jahren um das 17. Jahrhundert und war stets mit den jeweils regierenden Fürstenhäusern eng verbunden. Diese waren immer bemüht, erstklassiges Pferdmaterial für die Kavallerie der Armee zu bekommen.

Auch in anderen europäischen Ländern entwickelte sich dies ähnlich. Auf Anordnung von Ludwig XIV. wurde bereits im Jahre 1665 in Frankreich eine staatliche Gestütsverwaltung mit dem Ziel errichtet, leichtere und wendigere Pferde für das Militär zu züchten. Man stellte den bäuerlichen Züchtern speziell ausgesuchte Hengste zu relativ niedrigen Deckgebühren zur Verfügung und nahm so einen erheblichen Einfluss auf das Zuchtgeschehen.

In Deutschland entstanden ab ca. 1700 zunächst an den Adelshöfen gepflegte Pferdezuchten. Auch diese hatten das Ziel, erstklassiges Pferdmaterial für die Armee zu züchten. Persönlichkeiten, die dieses Geschehen in Deutschland stark gefördert haben, waren zunächst Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Carl Heinrich August Graf von Lindenau. Aus den Initiativen der Fürstenhäuser entstanden so nach und nach die sogenannten Landgestüte. So haben die damaligen Fürstenhäuser die Pferdezucht in vielen europäischen Ländern stark geprägt. Neben den Remonten für das Militär (teilweise etwas leichtere Pferde) benötigte man für die Landwirtschaft gute Arbeitspferde, die vor allem auf den schweren Böden auch schwerer sein mussten.

Als weitere Entwicklung in der Pferdezucht wurden dann die Hengste und Stuten züchterisch erfasst und registriert. Es kam zu Zusammenschlüssen von Pferdezüchtern, aus denen später Zuchtvereine und Zuchtverbände entstanden. Und so gibt es seit vielen Jahren regionale Zuchtgebiete/Zuchtverbände, die alle ein eigenes Brandzeichen zur Kennzeichnung der Pferde einsetzen. Auf Bewirken von Tierschutzverbänden soll der sogenannte Heißbrand abgeschafft und die Registrierung durch einen Chip ersetzt werden. Doch auch das Chippen ist für die Pferde recht unangenehm. Ein weiteres Problem ist, dass die Chips gelegentlich wandern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich viel und die Pferdezucht wurde stark dezimiert. Neben den Landgestüten entstanden in Deutschland dann auch die ersten Privathengsthaltungen.

Ab ca. 1950 setzte sich in der Landwirtschaft die Industrialisierung und Mechanisierung durch (wir bekamen 1946 in den Niederlanden unseren ersten Traktor, ein Lanz Bulldog, und einen Stallmiststreuer). Die Pferdezahlen gingen stark zurück. Zaghaft entwickelte sich – zunächst im ländlichen Bereich – das Interesse für den Pferdesport. Damit änderten sich auch die Ansprüche an die Pferde. Die Zuchtverbände erkannten die Entwicklung. Man versuchte, die teilweise schweren Landbau-pferde auf die Ansprüche für den Reitsport umzuzüchten. Die Selle France und die Hannoveraner sowie die Trakehner waren von jeher leichtere Pferde als z. B. die Oldenburger, die Ostfriesen, die Württemberger, die Holsteiner und andere Rassen. Bei der Umzüchtung auf leichtere Pferde wurden vielfach englische und irische Vollblüter, Araber, Trakehner und Anglo Araber eingesetzt, um über eine Verdrängungskreuzung mit scharfer Selektion zu dem gewünschten Reitpferdetyp zu kommen. Namen wie Georg Vorwerk, Heinrich Klatte und auch Ludwig Kathmann bleiben mit der Umzüchtung der Pferde auf das Sportpferd unvergessen.

Georg Vorwerk, mit seiner netten Frau Paula, stammte aus Cappeln bei Cloppenburg. Georg, ein Urgestein – ein echter Oldenburger Dickkopf –, war ein großer Pferdekennner und exzellenter Rotbundzüchter bei den Kühen. Er holte den Jahrhunderthengst Furioso II aus Frankreich nach Deutschland. Zu diesem Tier noch etwas zu schreiben, ist wie ›Eulen nach Athen zu tragen‹, aber dennoch ... Furioso II war einer der ganz großen Zuchtheroen der Nachkriegszeit! Er hat sich in allen deutschen Warmblutzuchten verewigt und wird mit dem Namen Vorwerk geschichtlich verbunden bleiben.

Familie Klatte aus Lastrup, ebenfalls echte ›Pferdeleute‹, haben für die Deutsche Pferdezucht ebenso Großes vollbracht. Meines Wissens nach standen seinerzeit drei seiner Hengste oben an bei der deutschen Zuchtwertschätzung: Grannus, Argentinus und Caprilli. Direkt nach der Wende 1990 stellte Heinrich Klatte seinen Hengst Caprilli in Redefin zur Verfügung.

Die großen Umwälzungen nach dem Zweiten Weltkrieg, aber auch die sogenannte Wiedervereinigung um 1990 brachten in Deutschland weitere große Veränderungen für die deutsche Pferdezucht mit sich – auch bei den Verbandsstrukturen. Im Westen standen zu der Zeit die Landgestüte wegen der jährlich entstehenden Kosten arg in der Kritik und manche Politiker wollten deren Abschaffung durchsetzen. Mit der Wende kamen wieder positivere Einstellungen auf. Nachdem die alten Landgestüte sich in den neuen Bundesländern wieder etablieren konnten, stabilisierte sich auch die Situation für die Landgestüte in den alten Bundesländern. Man hat erkannt, dass diese erhebliche traditionelle Werte verwalten, weitere Aufgaben bei der Artenerhaltung bedrohter Rassen erfüllen und anderes mehr – alles Aufgaben, die nicht direkt in bare Münze umzurechnen sind, aber einen hohen kulturellen Wert haben und durchaus vergleichbar sind mit den Aufgaben der Museen usw.

Es gibt heute, im Jahre 2016, in Deutschland noch 11 Landgestüte:

1. Das Landgestüt in Celle, das 1735 durch Verfügung von König Georg II. von Großbritannien, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und Kurfürst von Hannover gegründet wurde.
2. Das heutige Hessische Landgestüt in Dillenburg ist 1870 aus der Zusammenlegung der Landgestüte Kassel, Korbach und Weilburg entstanden, die aber wesentlich früher, bereits um 1600 errichtet wurden.
3. Das Haupt- und Landgestüt Marbach in Baden Württemberg wurde durch Ludwig von Württemberg 1573 als Hofgestüt gegründet und gilt als das älteste Staatsgestüt in Deutschland.
4. Das Hauptgestüt Graditz in Sachsen wurde 1630 errichtet und ab 1722 im Auftrag von August dem Starken weiter ausgebaut. Graditz war stets bekannt für seine guten Vollblüter.
5. Das Landgestüt Moritzburg wurde nach der Wiedervereinigung errichtet. Es ist aus anderen Gestüten hervorgegangen.
6. Das Brandenburgische Haupt- und Landgestüt ist aus dem 1789 von Wilhelm II. gegründeten Gestüt hervorgegangen.
7. Das Landgestüt Radegast Prussendorf in Sachsen-Anhalt wurde 1612 als Domäne des Herzogs Anhalt-Dessau erwähnt.
8. Das Landgestüt Redefin wurde 1812 errichtet und versorgte das Landgestüt Celle lange Zeit mit leichteren blutgeprägten Hengsten.

9. Das Bayerische Haupt- und Landgestüt Schwaiganger wurde im 16. Jahrhundert von Herzog Wilhelm IV. und Ludwig V. errichtet.
10. Das Landgestüt Zweibrücken in Rheinland-Pfalz wurde von Herzog Christian IV. um 1750 errichtet.
11. Das Landgestüt Nordrhein-Westfalen wurde um 1800 gegründet und später um Wickrath erweitert. Seit ca. 1960 hat es seine Niederlassung wieder ganz in Warendorf.

Besonders prägend für die deutsche Warmblutzucht waren die Trakehner, die Araber, die Hannoveraner und die Holsteiner.

Trakehner

Die Trakehner fanden ihre Zuchtgrundlage durch Gründung des Hauptgestütes Trakehnen im Jahre 1432, in dem Friedrich Wilhelm I. ein königliches Stutamt einrichtete. Man wollte für das Heer harte, leistungsfähige Remonten züchten und hat zeitweilig verstärkt auf gute Vollblüter gesetzt. 1926 wurde in Georgenburg eine Hengstprüfungsanstalt ins Leben gerufen.

Durch den Krieg wurden die Trakehner schwer in Mitleidenschaft gezogen. Von ursprünglich ca. 18.000 Trakehner Zuchtstuten sollen bei Kriegsende nur ca. 600 in die BRD gelangt sein; davon ca. 350 Pferde aus dem Hauptgestüt Trakehnen. Im Oktober 1947 wurde dann der Verband der Züchter und Freunde des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung e.V. gegründet. Die Trakehner werden von Zeit zu Zeit gerne und immer wieder als Veredler bei anderen Warmblutrassen eingesetzt.

Araber

Die Araber sind eine sehr alte Pferderasse, die bereits im 13. Jahrhundert züchterisch bearbeitet wurde. Auch in Europa bildete sich zunehmend Interesse an diesen sehr hübschen, eisenharten Pferden mit hoher Intelligenz und gutem Charakter aus. In Deutschland begann die gezielte Zucht Anfang des 18. Jahrhunderts. Bei den Arabern unterscheidet man heute:

- AV = Arabisches Vollblut – Wüstenaraber
- A = Araber
- AA = Anglo-Araber, Araber x englisches Vollblut
(der Anteil des englischen Vollblutes darf 25 % der Ausgangsrasse nicht unterschreiten)
- AAV = Anglo-Arabisches Vollblut

Die Araber sind immer wieder für die Veredlung der Warmblutrassen eingesetzt worden, und werden es auch heute noch. Ein gewisses Problem ist hier jedoch, dass die Araber mit ihrer Größe von ca. 145 bis 155 cm häufig kleinere Nachkommen bringen. Interessant jedoch sind die Härte, die Leistungsbereitschaft und der gute Charakter der Nachkommen. Die Vorzüge findet man vielfach auch in späteren Generationen noch wieder.

Wir werden im Jahre 2016 versuchen, eine Stute von dem Anglo-Araber Bonepart tragend zu bekommen – eine Stute aus dem Stamm der Alsterröschchen, die selbst aus der Inzestzucht von Eltern mit einem hohen Anteil Araberblut hervorgegangen ist.

Hannoveraner

1735 gründete Georg II. das Landgestüt Celle. Er wollte gute Pferde für die Kavallerie und dies erreichen, indem er lokale Deckstellen mit den jeweils besten Hengsten des Landes einrichtete, um so gutes Pferdmaterial miteinander zu vereinen. Die Hannoveraner haben in vielen Ländern der Welt einen großen Einfluss auf die dortigen Warmblutzuchten ausgeübt.

Holsteiner

Das Land zwischen den Meeren war schon sehr frühzeitig ein sehr interessantes Zuchtgebiet. 1867 gründete die preußische Gestütsverwaltung das Landgestüt in Traventhal, und 1894 gründeten wiederum die Holsteiner Züchter die Reit- und Fahrschule Elmshorn. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Holstein die Umzüchtung vom schweren Landbaupferd auf ein modernes Sportpferd durchgeführt. Man hat verstärkt Englische und Irische Vollblüter eingesetzt und so versucht, über eine Verdrängungskreuzung das gesetzte Ziel – die Zucht von Sportpferden – zu erreichen.

Die Holsteiner als relativ kleiner Zuchtverband sind heute weltbekannt – vor allem im internationalen Springsport. Holsteiner Pferde haben großen Einfluss in vielen Zuchtgebieten der Welt.

Es gibt in Deutschland im Jahr 2016 folgende Warmblutzuchtverbände:

Pferdezuchtverband Baden-Württemberg e. V.
Landesverband Bayerischer Pferdezüchter e. V.
Pferdezuchtverband Brandenburg-Anhalt e. V.
Hannoveraner Pferdezuchtverband e. V.
Hannoveraner Verband e. V. Hessen
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes e. V.
Verband der Pferdezüchter Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes e. V.
Trakehner Zuchtverband
Springpferde Zuchtverband Oldenburg-International e. V.
Rheinisches Pferdestammbuch e. V.
Pferdezuchtverband Rheinland-Pfalz-Saar e. V.
Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e. V.
Westfälisches Pferdestammbuch e. V.
Zuchtverband für deutsche Pferde e. V.

Die deutschen Warmblutzuchtverbände habe ich um ein Statement ihres Verbandes sowie deren Visionen gebeten. Sie, verehrte Leser/Leserinnen, finden die Stellungnahmen der Verbände in der Reihenfolge ihres Eingangs im vollen Wortlaut im Anhang des Buches.

Als ausländische Verbände sind für uns interessant:

BWP: der belgische Pferdezuchtverband
KWPN: der niederländische Pferdezuchtverband
SF = Selle Francais
Z = Zangersheide

Gestatten Sie mir bitte, dass ich als langjähriger Züchter von hannoverschen Warmblütern auf den hannoverschen Zuchtverband und das Landgestüt Celle und ihr Wirken später in diesem Buch etwas näher eingehe, da beide Institutionen für unseren Betrieb eine große Bedeutung hatten und haben.



Bordeaux Märchen bei der Stutenleistungsprüfung



St. Pr. St. Ferros Märchen

ALLGEMEINE GRUNDLAGEN ZUR PFERDEZUCHT

Zuchtfortschritt und Selektion

Es ist kaum zu glauben, mit welcher Geschwindigkeit sich die Globalisierung in der Pferdezucht durchsetzt. Heute findet man die bekannten Hengste nicht nur bei den inländischen, sondern ebenso bei den ausländischen Zuchtverbänden. Die Gedanken der Ursprungszucht (Hannover) und des geschlossenen Verbands (Holstein) sind heute überholt und gehören der Vergangenheit an – bei aller Anerkennung der bisherigen Leistungen. Sowohl der Hannoveraner wie der Holsteiner Verband werden ihren zukunftsorientierten Züchtern bei der Hengstauswahl mehr Freiheit geben müssen. Gremienvertreter, die zukunftsorientierte Züchter bevormunden oder gar ausbremsen wollen, gehören da nicht mehr hin. Solche Menschen schädigen den Verband und den erforderlichen Fortschritt in der deutschen Pferdezucht.

In einer schnelllebigen Zeit, in der sich alles in Windeseile um den gesamten Globus verbreitet, ist progressives Denken gefragt. Man kann sich nicht auf einem Ist-Zustand ausruhen, denn dann wird man schnell von den Entwicklungen überrollt. Meines Erachtens ist das zwischenzeitlich bei einigen der deutschen Zuchtverbände bereits eingetreten. Deutschland ist auf dem besten Wege, bei den Springpferden den Zuchtanschluss zu verpassen. Die Wiege der deutschen und europäischen Springpferdezucht stand früher neben Schleswig Holstein schwerpunktmäßig im hannoverschen Wendland. Die Deckstellen Hänigsen und Splietau waren für jeden Springpferdezüchter ein Begriff. Namen wie Agram, Gotthard, Lavendel, Domspatz, Don Juan, Pilot, Grannus, Voltaire und For Pleasure sind Pferdeexperten auf der ganzen Welt wohlbekannt.

Zangersheide, die Niederlande und Belgien haben ihre Springpferdezuchten zum größten Teil auf diesen Heroen aufgebaut beziehungsweise damit ihre Springpferdezucht wesentlich stabilisiert. Man findet dort auch heute noch, im Jahre 2016, in vielen Pedigrees diese hannoverschen und holsteinischen Leistungsträger.

Beispielsweise sei der Welthengst Darco genannt. Er gewann bereits als fünfjähriges Pferd das belgische Springpferdechampionat und als Achtjähriger unter Philippaerds 1988 das Volvo Weltcupspringen in London und 's-Hertogenbosch. Er gehört zu den Top 1% der weltweiten Springpferdelite. Darco's Vater ist Lugano von La Roche, der von dem hannoverschen Lugano I abstammt, dessen Vater wiederum der eisenharte Vollblüter Der Löwe xx war.

Oder z. B. der Hengst Aganix Du Seigneur, der 2015 von Jos Lansink und Henri Luc an Zangersheide verkauft wurde: Sein Vater Ogano Sitte ist aus der Ialta Sitte und von Darco. Die Großmutter Ialta Sitte ist aus Insel Sitte und diese wiederum aus der Halbblutstute Gute Sitte. Letztere stammt von dem Hannoveraner Landbeschäler Grande aus der Vollblutstute Amisette xx. Die Mutter von Aganix Du Seigneur war Sport- und Zuchtstute in Zangersheide. Sowohl die Vaterlinie als auch die Mutterlinie gehen in der 7. Generation auf die Stute Gute Sitte, die Grandetochter, zurück. Diese Halbblutstute kaufte Alwin Schockemöhle auf der Auktion in Verden. Sie ging direkt von der Auktion zu Cord Wassmann in Badbergen. Nachdem dieser die Stute ordentlich ausgebildet hatte, kam sie wiederum zu Alwin Schockemöhle. Dieser hat mit ihr dann mehrere S-Springen gewonnen und die Stute im Anschluss an den Belgier Eric Wauters verkauft. Auch diesem gelangen mit Gute Sitte große Erfolge, u.a. gewann er 1976 in Montreal die Bronzemedaille im Nationenpreis. Später wurde die Halbblutstute Gute Sitte dann noch erfolgreich in der Zucht eingesetzt.

Impressum

Arend Kamphorst

Die Zucht, artgerechte Aufzucht und Grundausbildung von Leistungspferden

Fachbuch

1. Auflage • Oktober 2016

ISBN Buch: 978-3-95683-428-8

ISBN E-Book PDF: 978-3-95683-429-5

ISBN E-Book epub: 978-3-95683-430-1

Lektorat: Ulrike Rücker

ulrike.ruecker@klecks-verlag.de

Umschlaggestaltung: Ralf Böhm

info@boehm-design.de • www.boehm-design.de

© 2016 KLECKS-VERLAG

Würzburger Straße 23 • D-63639 Flörsbachtal

info@klecks-verlag.de • www.klecks-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung und Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle Rechte, auch die der Übersetzung des Werkes, liegen beim KLECKS-VERLAG. Zuwiderhandlung ist strafbar und verpflichtet zu Schadenersatz.

Alle im Buch enthaltenen Angaben wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt und erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Verlages.

Der Verlag übernimmt deshalb keinerlei Verantwortung und Haftung für etwa vorhandene Unstimmigkeiten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.